

## Planung für Senioren

**RISCH** Wohnraum für Leben im Alter

Die Gemeinde Risch plant, den Bau und die Planung weiterer Liegenschaften im Dienste des Wohnens im Alter an eine noch zu gründende AG zu delegieren. Diese Gemeinde Risch Immobilien AG (Griag) wurde im Sommer im Rahmen einer öffentlichen Mitwirkung vorgestellt.

**PD/LF** - An der Informationsveranstaltung zur Gründung der Griag haben auch Vertreter des Vorstandes der Grünen Risch-Rotkreuz teilgenommen. Die ursprünglich formulierte Organisationsstruktur erschien diesen primär als ein Mittel zur Verhinderung einer Bürgerbeteiligung. In der Folge haben sich die Grünen Risch-Rotkreuz an der öffentlichen Mitwirkung zuhänden

des Gemeinderats beteiligt.

### Zwei wichtige Neuerungen

Einige Anliegen der Grünen wurden vom Gemeinderat aufgenommen. So können sich interessierte Bürger an der nun öffentlichen Aktionärsversammlung über die Tätigkeit der Griag informieren. Ebenso entsprechen die Anteile der Beteiligten nun den tatsächlich eingebrachten Vermögenswerten der Aktionäre. Dabei handelt es sich um die wichtigsten zwei Neuerungen. Die Grünen Risch-Rotkreuz sehen mit Interesse der Tätigkeit der Aktiengesellschaft entgegen und wünschen dem Verwaltungsrat visionäre Ideen, um die ältere Bevölkerung mit einem innovativen Projekt im Dorfkern einzubetten.

## Aus den Augen, aus dem Sinn?

An der Chamerstrasse, kurz vor dem Podium 41, steht auf einem Grundstück ein Plakat gegen den Kredit für die Weiterführung des Podiums 41. Bebildert ist es mit den drei bekannten Affen nachempfundenen Figuren: Augen zu, Ohren zu, Mund zu. Nun, den Mund schliessen die GegnerInnen ja vorab nicht. Haben sie das Gefühl, wenn wir den Beitrag zur Erhaltung dieser wichtigen Institution bachab schicken, könnten wir dann endlich auch wieder die Augen und Ohren schliessen, nach dem Motto: «Aus den Augen, aus dem Sinn»? Dass genau so ein Verhalten für die betroffenen Personen, die das Podium regelmässig besuchen, das falsche Verhalten ist, merken sie nicht. Wenn wir krank sind, brauchen wir je-

manden, der uns pflegt, wenn wir traurig sind, brauchen wir jemanden, der uns tröstet, wenn wir nicht weiter wissen, brauchen wir Freunde, die uns wieder auf die Beine helfen etc., etc. Das kennen wir alle. Viele Leute, die im Podium eine Heimat gefunden haben, sind krank, traurig und/oder wissen nicht mehr weiter. Nur weil sie nicht unseren Normen von Leistungs- und Anpassungsfähigkeit entsprechen, haben wir nicht das Recht, Ihnen die Hilfe zu verweigern, die wir, nur weil wir diese Probleme nicht haben, relativ einfach beziehen können. Nehmen wir die Verantwortung wahr und stimmen am 29. November 2015 Ja zum Betriebskredit Podium 41.

Ursula Strub, Zug

## Das Resultat schafft Hoffnung

Die soziale Demokratie hat bei den vergangenen Wahlen einerseits den Schaden der Rechtsausser-SVP begrenzt. Andererseits stehen mit der geplanten AHV-Reform, den Bilateralen, der Energiewende oder der schweizerischen Solidarität durch den NFA grosse Herausforderungen vor uns. Dabei sind alle fortschrittlichen Kräfte gefragt. Die Linke hat im Kanton Zug den gemeinsamen WählerInnen-Anteil gegenüber 2011 steigern können. Zudem hat die Zuger SP prozentual derart zugelegt, dass wir nun mit 13.8 Prozent die stärkste Sozialdemokratie in der Zentralschweiz darstellen! In einem einwohnerstärkeren Kanton wäre ein solcher Anteil mehr als genug für einen Nationalratsitz. In

Zug, wo wir nur drei Sitze besetzen, müssen wir noch ein wenig wachsen. Ein linker Nationalratsitz steht aber nicht in den Sternen, sondern ist zum Greifen nah: «Wäre» die GLP wie im Kanton Schwyz und Luzern auch in Zug eine Listenverbindung mit uns eingegangen, wäre Hubert Schuler jetzt wohl Nationalrat. Es ist auch künftig ein Auftrag an uns Politikerinnen und Politiker, sich unablässig sachlich für längerfristige und nachhaltige Ziele für einen sozialen und lebenswerten Kanton Zug einzusetzen. Das Resultat schafft Hoffnung. Wir danken allen Wählenden und Unterstützenden für das Vertrauen!

Barbara Gysel, Oberwil

## Lange Leserbriefe - kurze Leserbriefe?

Haben Sie sich auch schon mal gefragt, warum Ihr Leserbrief, den Sie der Zuger Woche geschickt haben nicht erschienen ist? Nun, die Antwort wird wohl lauten, dass er zu lang war. Leserbriefe in der Zuger Woche dürfen nicht länger sein als maximal 2000 Zeichen, inklusive Leerzeichen. Je kürzer die Einsendungen, umso grösser ist die Wahrscheinlichkeit, dass diese bei uns publiziert werden. Nur so können

vielfalt von und für unsere Leserschaft garantieren. Zudem werden Ihre Leserbriefe nur dann publiziert, wenn sie per Mail geschickt werden und mit vollständigem Absender versehen sind. Im gesellschaftlichen Zusammenleben gibt es Regeln, die man beachten muss. Dabei gibt es solche, für die stellen solche Regeln kein Problem dar und andere, die immer glauben, dass für sie eine Extrawurst gilt.

# Vernunft ist gefragt

**SP** Ja zum Podium 41, ja zu einem Ort, der sich in Zug bewährt hat

Auch Menschen mit kleinem Portemonnaie und einer prekären und belastenden persönlichen Situation haben einen Ort in der Stadt verdient, an dem sie sich ohne Konsumzwang aufhalten können.

### Von Rupan Sivaganesan

Unsere Bundesverfassung sagt in der Präambel, «dass die Stärke des Volkes sich misst am Wohl der Schwachen, ...» Die Stadt Zug war 2013 dem Gemeinderat der Weltwoche zufolge die attraktivste Gemeinde der Schweiz. Zudem leben in Zug nach dem Kanton Schwyz die meisten Millionäre. Doch auch Menschen mit kleinem Portemonnaie und einer prekären und belastenden persönlichen Situation haben einen Ort in der Stadt verdient, an dem sie sich ohne Konsumzwang aufhalten können. Diese Schwierigkeiten entstehen oft durch Arbeitslosigkeit, Suchterkrankungen, Einsamkeit, Depressionen oder Alkoholprobleme. Das Podium 41 ist ein Auffangbecken für Menschen, die in ihrem Leben nicht die gleich guten Chancen und Voraussetzungen wie andere erfahren haben. Seit 1989, also seit einem Vierteljahrhundert, bietet das damalige «Chaotikum», damals als Ju-



Bild: z.v.g.

Rupan Sivaganesan, SP-Kantonsrat.

gendbeiz und jetzt als Beiz für die «Randständigen», einen Begegnungsort ohne Konsumzwang und mit der Möglichkeit, günstig zu einer Mahlzeit zu kommen. Das Podium 41 ist somit ein Ort für sozial schwächer gestellte Menschen. Die Stadtzuger Bevölkerung hat am 29. November 2015 das letzte Wort, ob das bewährte Podium 41 in Zukunft weitergeführt werden soll oder nicht. Mit einem Nein wird der Geldhahn zugedreht. Leider propagiert das Nein-Komitee in der Abstimmung, dass sie in Zug Drogen in den Griff bekommen wollen. Dabei frage ich mich aber schon, ob

es tatsächlich um Drogen geht? Den Konsum von harten Drogen werden wir mit der Streichung der Finanzen beim Podium 41 nicht stoppen können. Dabei ist gerade das Podium 41 ein Raum, wo noch eine gewisse Kontrolle möglich ist. Was ab und zu im Podium 41 vorkommt, kann ebenso in einer öffentlichen WC-Anlage, bei der Metalltüre, auf dem Landgemeindeplatz, am Bahnhof oder sonst einem Ort, wo Menschen verkehren, stattfinden, dort allerdings mit weit weniger direkten Kontroll- und Einwirkungsmöglichkeiten. Während neun Monaten habe ich im Podium 41 als angehende Sozialpädagogin ein Praktikum absolviert. Ich habe direkt erlebt, dass das Dealen von Drogen im Podium 41 nicht toleriert wird - sofort wird in einem solchen Fall ein Hausverbot erteilt und durch die Mitarbeitenden bei der Polizei eine Anzeige erstattet. Was die Mitarbeitenden im Podium 41 leisten, ist bemerkenswert und es verdient unsere Wertschätzung. Ich sage daher ja zum Podium 41, weil es in der Stadt Zug seit 25 Jahren ein bewährter Ort ist. Gerade in einer der attraktivsten Städte der Schweiz sollen auch Menschen in schwierigen Lebenslagen einen Raum haben.

# Ja zum Sanierungstunnel

**SVP** Ein Tunnel-Neubau ist langfristig die kostengünstigere Variante

In vier Monaten stimmt das Schweizer Volk über den Bau des Gotthard-Sanierungstunnels ab. Ein Ja ist wichtig für die Wirtschaft und die Erhöhung der Sicherheit im Strassenverkehr.

### Von Thomas Aeschi

Der bestehende Gotthardtunnel ist seit 35 Jahren in Betrieb und wird jährlich von mehreren Millionen Fahrzeugen durchquert. Im Gegensatz zu modernen Autobahntunnels, welche möglichst als Doppelröhrentunnels mit Richtungsverkehr erstellt werden, wird der Gotthardtunnel mit nur einer Tunnelröhre im Gegenverkehr und ohne Pannestreifen betrieben. Dies führt immer wieder zu schweren Unfällen mit über 130 Unfallopfern in den letzten fünfzehn Jahren. Weil der Gotthardtunnel zwingend bis 2025 total saniert werden muss, und weil die Sicherheit des längsten Strassentunnels im Alpenraum erhöht werden soll, wurden zwei Varianten geprüft: Einerseits die Sa-



Bild: ZW-Archiv

Thomas Aeschi, Nationalrat und Präsident SVP Kanton Zug.

nierung der bestehenden Tunnelröhre ohne Neubau eines zweiten Tunnels und andererseits den Neubau eines zweiten Tunnels mit anschließender Sanierung der bestehenden Röhre und einspuriger Verkehrsführung nach der Sanierung ohne Kapazitätserweiterung. Die

SVP und die anderen bürgerlichen Parteien empfehlen Ihnen letztere Variante und damit den Bau einer zweiten Tunnelröhre. Erstens wird dadurch die Sicherheit dank richtungsgetretem Verkehr und neu einem Pannestreifen dauerhaft verbessert. Zweitens schafft eine zweite Tunnelröhre eine nachhaltige Lösung für zukünftige Sanierungen oder bei Unfällen in einem der beiden Tunnels. Drittens schafft das teure Verlade-Provisorium auf einer Fläche von 22 Fussballfeldern keinen bleibenden Mehrwert, sondern müsste nach der Sanierung wieder aufwändig zurückgebaut werden. Und schliesslich wird Mehrverkehr vermieden, indem die beiden Tunnelröhren nach der Sanierung jeweils nur einspurig betrieben werden. Angesichts dieser Gründe ist die SVP überzeugt, dass ein Tunnel-Neubau langfristig die kostengünstigere Variante ist. Vielen Dank, dass auch Sie den Bau des Gotthard-Sanierungstunnels mit Ihrer Stimme unterstützen.

# Ersatz für Peter Hegglin

**CVP** will zweiten Regierungsratsitz behalten

Die CVP will den Sitz von Peter Hegglin im Regierungsrat verteidigen. Die Ersatzwahl findet am 17. Januar 2016 statt.

**PD/LF** - Die Wahl von Regierungsrat Peter Hegglin in den Ständerat freut die CVP Kanton Zug. Wie an-

nem Amt als Regierungsrat zurücktreten, nachdem ein Nachfolger gewählt ist. Diese Ersatzwahl findet am 17. Januar 2016 statt. Für die CVP ist es klar, dass sie ihren zweiten Sitz im Regierungsrat behalten will. Bei den kantonalen Wahlen 2015 ist sie als stärkste Zu-

den. Deshalb erhebt die Partei Anspruch auf den Sitz. Das Präsidium der CVP ZG bestimmte Nationalrat Gerhard Pfister als Wahlkampfleiter. Am 4. November findet die Nominationsversammlung statt. An dieser Versammlung entscheiden die Delegierten mit wem sie in den